

## Tatort Eifel – Junior Award 2022

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

### Der Campingplatzdetektiv von Ralf Kramp

Es regnete. So hatte sich Mila die Sommerferien nicht vorgestellt. Ihre Eltern versuchten schon seit Tagen, sie mit Spielen und DVDs bei Laune zu halten, und sie hatte inzwischen schon drei Bücher gelesen. Da draußen gab es einen See mit einer Liegewiese, eine Eisbude, einen Tretbootverleih, aber sie saß hier im Vorzelt des Wohnwagens, guckte in den Regen und blies Trübsal.

Vereinzelt hatte sie andere Kinder gesehen. Im Wohnmobil rechts hausten direkt drei davon. Jeden Morgen kamen sie mit ihren Eltern gutgelaunt in mordsteure Outdoor-Klamotten gepackt aus dem Mobil, kletterten in einen fetten Geländewagen und wurden bis zum Abend nicht mehr gesehen.

Da hinten war ein großes Hauszelt, in dem Zwillinge mit ihren Eltern wohnten. Zwei Jungs, die wenig sympathisch aussahen. Fast jeden Tag grillten sie im Zelt, und dicke Qualmwolken drangen aus allen Ritzen. Die würden am Ende der Ferien ganz schön geräuchert sein.

Mila schnaubte wütend. Der Regen war das Letzte! Der konnte sie mal, dieser Regen.

„Ich gehe spazieren!“, rief sie und schlüpfte in ihre Gummistiefel. Es war ihr egal, ob sie nass wurde. Sie musste was unternehmen.

„Denk dran, dass wir um vier eine Runde Monopoly spielen wollen!“, rief ihr Vater aus dem Wohnwagen, aber das hörte sie nur noch mit halbem Ohr. Sie war schon losgestapft. Die Tropfen trommelten auf ihre Regenjacke. Sie war noch nicht weit gekommen, als sie plötzlich stolperte und nach vorne ins nasse Gras stürzte. Geistesgegenwärtig streckte sie die Hände aus, um den Sturz abzufangen.

„Mann, Mist, blöde Gummistiefel!“, schimpfte sie. Die waren ihr zu groß, eindeutig. Aber dann bemerkte sie, dass es nicht die Stiefel gewesen waren, die sie zu Fall gebracht hatten. Da war eine Schnur, die quer über den Weg gespannt war. An beiden Enden war sie an den Untergestellen der angrenzenden Wohnwagen befestigt.

Und im nächsten Moment blickte Mila in ein schreckgeweitetes Augenpaar. Ein Junge guckte direkt vor ihr aus der offenen Tür eines Wohnmobils heraus und hatte den Mund offenstehen. Er schien sich vor ihr verstecken zu wollen, aber dazu war es zu spät.

„Warst du das, du Blödmann?“, rief sie. „Findest du das etwa komisch?“ Sie richtete sich auf und rieb sich die nassen Grashalme von Händen und Knien.

„Mist die Schnur ist anscheinend zu stark“, stammelte der Junge. „Ich wollte nicht, dass einer fällt. Wirklich, das war keine Absicht.“

„Zu stark? Was hattest du denn vor?“ Wütend ging sie auf das Wohnmobil zu.

„Ich wollte nur beobachten, wer hierherkommt.“

„Wer soll hier schon herkommen? In dem Dreckswetter ist doch keiner unterwegs.“

Sie erkannte jetzt, dass sein Blick angstvoll auf einen Punkt hinter ihr gerichtet war.

„Es ist wegen dem Wohnwagen da vorne“, sagte der Junge leise. „Da gehen seltsame Dinge vor sich. Ich beobachte das schon seit ein paar Tagen. Deshalb auch die Schnur. Ein kleines Glöckchen bimmelt hier drinnen, wenn jemand kommt.“

Mila wandte sich um. Der Wagen, den er meinte, sah anders aus als die anderen. Sie wunderte sich, dass er ihr noch nie aufgefallen war. Er war sehr alt und verbeult. Die Fenster waren dreckig, und die Zierleisten waren verrostet. Daneben stand unter einem kleinen Zeltdach ein teuer aussehendes Motorrad.

Als sich in diesem Moment langsam die zerschrammte Eingangstür des Wohnwagens öffnete, hörte sie den Jungen aufgeregt zischen: „Da ist er wieder! Los, komm schnell rein!“, und ehe sie sich versah, hatte er sie schon am Ärmel in das Wohnmobil hineingezerrt.

## Fortsetzung

von Emma Mertes, Grundschule Piesport

Als sie im Wohnwagen stand, schaute Mila sich um während Regentropfen auf die Fensterscheibe trommelten. „Das ist unser Wohnwagen!“, verkündete der Junge. „Wie heißt du eigentlich?“ Bevor Mila antworten konnte, kam ein Mädchen herein. „Jakob, wen hast du denn da mitgebracht?“ Mila schaute zwischen den beiden irritiert hin und her. „Äh - ja also mein Name ist Mila. Ich bin hier in den Ferien mit meinen Eltern.“ Mila musterte das Mädchen. Sie trug ein blaues Sweatshirt und Jeans. Die langen, blonden Haare trug sie offen und ihre Augen strahlten himmelblau. Mila schätzte sie auf 12 Jahre. So alt wie sie selbst ist. „Ich bin Jakob und wohne hier mit meiner Schwester Anna.“ „Und wo sind eure Eltern?“ „Na in dem Wohnwagen da, an dem ich das andere Ende des Seils festgebunden habe!“ Er deutete auf den angrenzenden Wohnwagen. „Langweilst du dich auch bei dem Mistwetter?“ fragte Anna. Mila nickte. „Ja, sehr sogar!“ „Tja das können wir gut verstehen! Deshalb...“ Anna blickte fragend zu Jakob. Der nickte zögerlich. „Weißt du, in dem Wohnwagen dahinten passieren merkwürdige Dinge und siehst du? Obwohl der Wohnwagen runtergekommen ist, steht unter dem Zeltdach ein teures Motorrad.“ „Ich weiß. Jakob hat es mir schon gezeigt. Das ist wirklich komisch. Aber, hey... das Motorrad ist ja weg!“ Anna schüttelte den Kopf. „Ein komischer Typ. Ich glaube der ist ganz alleine hier. Und Urlaub macht der auch nicht. Fährt ständig weg und kommt dann nach kurzer Zeit wieder zurück. Meistens hat er einen Rucksack an und guckt sich immer erst hektisch um, bevor er losfährt.“ Mila schaute Anna erstaunt an und überlegte: „Könnten wir nicht mal hin schleichen und durch das Fenster schauen?“ Jakob fuhr sich mit der Hand durch seine verstrubbelten, braunen Haare, so wie er es immer tut wenn er aufgeregt ist. Anna nickte. „Gut, dann versuchen wir es.“

Sie stiegen aus dem Wohnwagen. „Psst, leise“, zischte Jakob ihnen leise zu und pirschte voraus. „Scheint wirklich keiner da zu sein“, flüsterte Jakob und wischte die verdreckte Scheibe so gut es ging mit seinem Ärmel sauber. „Meine Güte!“, keuchte Mila. „Der Wohnwagen ist ja leer. Außer einem schweren Rucksack und ganz seltsamen Schlüsseln ist nichts drin.“ „Das sind Dietriche!“, meinte Jakob. „Oh...“, verlegen über ihre Äußerung sah Mila auf ihre Füße, die im Matsch versanken. „Schnell weg hier! Wir haben erst mal genug gesehen. Wir beraten uns morgen.“, meinte Anna. Damit stapften sie zurück. „Dann treffen wir uns morgen wieder und wer etwas Auffälliges bemerkt, berichtet. Und ich bringe mein Fahrrad mit. Dann fahren wir ihm nach.“ „Okay. Dann bis morgen!“ Damit trat sie wieder raus in den Regen und tapste zu ihrem Wohnwagen.

„Hallo? Mama? Papa?“ rief sie, „Ich bin wieder da!“ Ihre Mutter sah sie erleichtert an. „Wir haben uns schon Sorgen gemacht! Wusstest du, dass da draußen ein Dieb herumlungert?“ Mila schaute sie erschrocken an. „Ein Dieb also“, dachte sie. Ihr Vater überreichte ihr die Zeitung mit dem Foto eines Motorrads und dem Kennzeichen MON und einem D. Die Zahlen fehlten. Besonders ein Satz fesselte Milas Aufmerksamkeit: Die Polizei bittet um Mithilfe den Täter zu finden! „Ich habe eine Überraschung für dich. Übermorgen findet hier im Ort ein Feuerwerk statt.“ Ihr Vater schaute sie erfreut an: „Ist das nicht toll?“ „Ja toll!“, murmelte Mila und versuchte begeistert zu klingen.

Am nächsten Morgen fuhr sie direkt mit ihrem Fahrrad zu Jakob und Anna. „Ich habe Neuigkeiten!“ Mila zeigte den Zeitungsausschnitt und sie gingen zu ihren Fahrrädern. Jakobs braune Augen funkelten angriffslustig. Och, wie süß er ist, dachte Mila und ihr Herz schlug schneller. Mit seinem rot karierten

Hemd und den schönen braunen Augen sah er richtig gut aus. Sie war ganz angetan. „Wie alt bist du eigentlich?“, platzte es aus ihr heraus. Jakob schaute sie verwundert an. „Ich bin 13, wieso?“ „Ach... ich ähm... nur so...“. Mila bemerkte, dass sie rote Wangen bekam. „Da!“, rief Anna. Die Tür in dem geheimnisvollen Wohnwagen öffnete sich. Sie versteckten sich schnell. Der Typ kam heraus. Er trug einen weißen Motorradhelm mit offenem Visier, sodass man nur seine grünen Augen hervorblitzen sah. Er sah sich um bevor er den Rucksack aus dem verbeulten Wohnwagen nahm. Den erkannte Jakob sofort wieder. Es war der Rucksack, den sie gestern durch das Fenster gesehen hatten. Er machte den anderen ein Zeichen. „Wir müssen hinterher. So schnell, wie der immer wieder zurück ist, kann der Weg ja nicht weit sein!“

Es war nass und rutschig und die Straße führte immer tiefer in den Wald. Annas Atem wurde schwerer. „Ob das eine gute Idee ist, ihm zu folgen? Wir wissen ja nicht mal, wo wir ihn suchen sollen.“ „Mensch Anna nun stell dich nicht so an.“ Jakob war genervt. „Der ist längst über alle Berge“, jammerte Anna. Doch da sahen sie vor sich Häuser und einen Heuschuppen. „Schaut mal da, in dem alten Schuppen. Das ist doch das Motorrad.“ Und tatsächlich. Das Kennzeichen begann mit MON D. „Das ist er!“ Jakob fuhr sich wieder nervös mit der Hand durchs Haar. „Der Dieb aus der Zeitung! Lass uns hinschleichen und lauschen!“, schlug Jakob vor. Er presste sein Ohr an die Haustür. Zwei Männer murmelten. Jakob hörte genauer hin: „Mal schauen was ich finde... da wird keiner in den Wohnwagen sein!“ „Wieso nicht?“ „Ist doch klar! Alle sind bei diesem Feuerwerk! Vielleicht finde ich Geld oder Schmuck...“ „Er möchte in die Wohnwagen einbrechen! Wir müssen die Polizei informieren! Das wird sonst zu gefährlich für uns!“, flüsterte Anna. „Los! Hauen wir ab!“, zischte Jakob.

Im Wohnwagen angekommen informierten sie die Polizei. „Wir stellen ihm eine Falle“, erklärte Jakob. Mila schaute ihn verträumt an: „Er ist ein richtiger Campingplatzdetektiv, findest du nicht?“ Anna schüttelte nur den Kopf. Jakob erklärte der Polizei seinen Plan: „Wir verstecken uns am besten draußen im Gebüsch. Und wenn das Glöckchen bimmelt, schnappen Sie ihn!“ „Okay, dann schaue ich mal wie ich zuhause bleiben kann ohne das meine Eltern mich zu diesem Feuerwerk mitschleppen!“, sagte Mila und verschwand.

Zuhause angekommen sagte sie ihren Eltern dass sie Bauchweh hat und sich ins Bett legen muss. „Geht ihr zwei ohne mich.“ Nachdem ihre Eltern den Wohnwagen verlassen hatten, schlich sie sich zurück zu ihren Freunden. Die unterhielten sich mit einem Mann. „Wir sind bereit!“ sagte der Polizist und lächelte in die Runde. Er stand auf und ging zur Tür. Die Kinder folgten ihm und sie versteckten sich. Nach einer gefühlten Ewigkeit hörten sie das Glöckchen bimmeln. Dann ging alles ganz schnell. Die Gestalt versuchte zu entkommen, aber die Polizisten umzingelten ihn. „Hände hoch!“ riefen sie und öffneten den Rucksack. Darin fanden sie Handys, Geld und Schmuck. Sie führten ihn ab. „Wir haben es geschafft!“, jubelten die Kinder. „Nun können die Ferien beginnen!“, rief Mila und alle lachten.